

Zwitscherschrecke (*Tettigonia cantans*)



Weibchen / Bild: Jörg Gemisch

Beurteilung der Datengrundlage

Der Gesang der Zwitscherschrecke ist nicht zu überhören und das Verbreitungsmuster der in sehr grosser Zahl vorliegenden Beobachtungen deckt das Potentialgebiet der Art gut ab. Die Datenlage darf daher als gut beurteilt werden (715 verwertbare Datenpunkte).

Verbreitung

In der Schweiz findet man die Zwitscherschrecke primär im Jura und in den nördlichen Voralpen. Das Mittelland wird nur randlich besiedelt. Einzig im Gebiet Aarau – Olten – Solothurn findet man sie verbreitet, was via Napfgebiet zu einem grossräumigen Korridor zwischen den Jura- und den Voralpenpopulationen führt. Der Kanton Graubünden, das Wallis und das Tessin sind nur spärlich besiedelt. Sie steigt bis über 2'000 m ü. M.

Im Kanton Luzern findet man die Art in allen Naturräumen. Auffällig ist aber, dass sich die Meldungen aus dem Mittelland vor allem auf Feuchtgebiete und Wald-ränder in Hügellagen konzentrieren, während die kühleren Naturräume «Voralpen» und «Napfgebiet» flächig bewohnt werden. Dass die Art kühlere bzw. feuchte Lebensräume bevorzugt, zeigt sich sehr gut im Naturraum «Rigigebiet, Bürgenstock»: die trocken-warme süd- und südwestorientierte Flanke der Rigi weist nur wenige, hochgelegene Beobachtungen auf, wohin-gegen der temperierte und teils feuchte Kessel im Ge-

biet Hinterbergen – Vitznauerstock dicht besiedelt ist. Der höchstgelegene Fund gelang im Gebiet Haglère-site (Flühli, 2015) auf 1'762 m ü. M.

Status

Während die Zwitscherschrecke im Mittelland in mittlerer Dichte beobachtet werden kann, erreicht sie in den Naturräumen «Voralpen» und «Napfgebiet» eine hohe Dichte. Ihre Bestände sind stabil.

Rote Liste

In der Schweiz ist die Art als «nicht gefährdet» eingestuft (LC). Für den Kanton Luzern drängt sich keine abweichende Einstufung auf: «Nicht gefährdet» (LC).

Lebensraum

Die Zwitscherschrecke lebt im Berggebiet sowohl in feuchten als auch in trockenen hochgrasigen Extensiv-Wiesen, in strukturreichen Extensiv-Weiden und in Hecken sowie an Waldrändern. Im Mittelland hingegen findet man sie fast ausschliesslich in Feuchtgebieten.

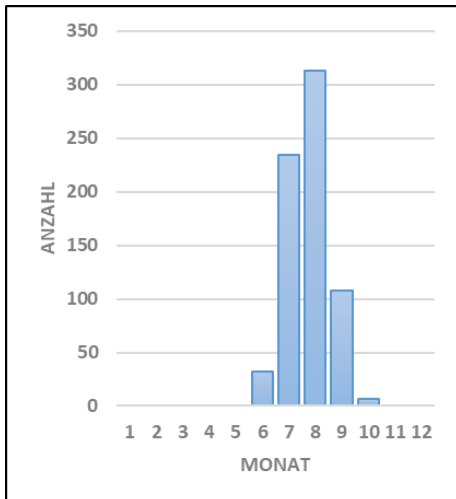
Fördermassnahmen

Aktuell besteht kein Bedarf für Fördermassnahmen.

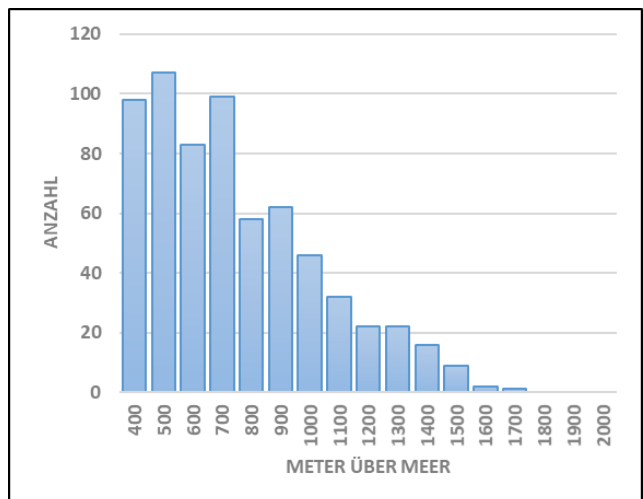


Singendes Männchen / Bild: Christian Roesti

Phänologie (n = 694)



Höhenverbreitung (n = 657)



Verbreitung

